

Ex!

Programm

zum

=====
Konzert
=====

des

Studenten - Gesangsvereins der
Georgia Augusta

Mittwoch, den 12. Februar 1913.

□
Unter gütiger Mitwirkung
des Herrn Kammermusiker Steinmeyer und des
Herrn Kammermusiker Gabler, Hannover.

1. a) Vereinspruch O. Freiberg.
b) Apotheose des Hans Sachs R. Wagner.
2. Kol Nidrei M. Bruch.

Cello: Hph. Rohde.

Am Klavier: Hbr. Müller.

3. a) Feldeinsamkeit Brahms.
b) Minnelied Brahms.
c) Arie des Walter von der Vogel-
weide aus „Tannhäuser“ R. Wagner.

Gesangsvortrag: Hbr. Colman.

Am Klavier: Hbr. M. Müller.

4. Es-dur-Konzert für Violine Mozart.

Violine: Herr Kammermusiker Steinmeyer.

Am Klavier: Herr Kammermusiker Gabler.

5. a) Aus der Jugendzeit Radecke.
b) Die Königskinder. Altd deutsches Volkslied.
c) Lied der Deutschen in Lyon Mendelssohn-Bartholdy.
6. a) Notturmo Chopin.
b) Mazurka Zarzicky.

Violine: Herr Kammermusiker Steinmeyer.

Am Klavier: Herr Kammermusiker Gabler.

7. Landerkenntung F. Grieg.

Solo: Hbr. Colman.

Am Klavier: Hbr. M. Müller.

Liedertexte.

Vereinspruch.

Rein wie Gold, fest wie Erz
Sei des Sängers Herz!

Apotheose des Hans Sachs.

Wach' auf. Es naht gen dem Tag,
Ich hör' singen im grünen Hag'
Ein' wunnigliche Nachtigall.
Ihr' Stimm' durchdringet Berg und Tal
Die Nacht neigt sich zum Occident,
Der Tag geht auf im Orient.
Die rotbrünstige Morgenröt'
Her durch die trüben Wolken geht.

Heil dir, Hans Sachs!
Heil Nürnbergs teurem Sachs!
Ehrt eure deutschen Meister,
Dann bannt ihr gute Geister
Und gebt ihr ihrem Wirken Gunt,
Zerging' in Dunst
Das hei'ge röm'sche Reich,
Uns bliebe gleich
Die heil'ge deutsche Kunst.
Heil, Sachs!
Nürnbergs teurem Sachs!

Feldeinsamkeit.

Ich ruhe still im hohen, grünen Gras
Und sende lange meinen Blick nach oben,
Von Grillen rings umschwirrt ohn' Unterlaß
Von Himmelsbläue wundersam umwoben.

Die schönen, weißen Wolken zieh'n dahin,
Durchs tiefe Blau wie schöne, stille Träume,
Mir ist's, als ob ich längst gestorben bin
Und ziehe selig mit durch ew'ge Räume.

(Hermann Almers.)

Minnelied.

Holder klingt der Frühlingsfang
Wenn die Engelkreine,
Die mein junges Herz bezwang,
Wandelt durch die Haine.

Röter blühen Tal und Au,
Grüner wird der Rajen,
Wo die Singer meiner Frau
Maienblumen lasen.

Ohne sie ist alles tot,
Welt sind Blüt' und Kräuter,
Und kein Frühlingsabendrot
Dünkt mir schön und heiter.

Holbe, minnigliche Frau,
Wollest nimmer fliehen,
Daß mein Herz gleich dieser Au,
Mög' in Wonne blühen.

(Höfny.)

Arie des Walter von der Vogelweide aus „Tannhäuser“.

Den Bronnen, den uns Wolfram nannte,
Ihn schaut auch meines Geistes Licht
Doch der in Durst für ihn entbrannte,
Du, Heinrich, kennst ihn wahrlich nicht.
Laß dir denn sagen, laß dich lehren:
Der Bronnen ist die Tugend wahr!
Du sollst in Inbrunst ihn verehren
Und opfern seinem holden Klar.
Legst du an seinen Rand die Lippen,
So fühlen freyle Leidenschaft,
Ja, wolltest du am Rand nur nippen,
Wich' ewig ihm die Wunderkraft.
Willst du Erquickung aus dem Bronnen haben,
Mußt du dein Herz, nicht deinen Gaumen laben.

Aus der Jugendzeit.

Aus der Jugendzeit,
Klingt ein Lied mir immerdar;
O, wie liegt so weit,
Was mein einst war.
Was die Schwalbe sang,
Die den Herbst und Frühling bringt,
Ob das Dorf entfang,
Das jetzt noch klingt?

O, du Heimatflur
Laß zu deinem sel'gen Raum
Mich noch einmal nur
Entfliehn im Traum.
Als ich Abschied nahm,
War die Welt mir voll so sehr;
Als ich wiedertam,
War alles leer.

Wohl die Schwalbe kehrt,
Und der leere Kasten schwoll.
Ist das Herz geleert
Wird's nie mehr voll.
Keine Schwalbe bringt
Dir zurück, wonach du weinst,
Doch die Schwalbe singt
Im Dorf wie einst.

Die Königskinder.

Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb,
Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.

O Liebster, kannst du nicht schwimmen?
So schwimme doch her zu mir!
Drei Kerzen will ich dir anzünden,
Und die sollen leuchten dir.

Da saß eine falsche Nonne,
Die tat, als wenn sie schlief,
Sie tät die Kerzen ausblasen,
Der Jüngling ertrank so tief.

Ein Fischer wohl suchte lange,
Bis er den Toten fand:
„Nun sieh da, du liebliche Jungfrau,
Hast hier deinen Königslohn.“

Sie nahm ihn in ihre Arme
Und küßt ihm den bleichen Mund:
Es mußt ihr das Herzlein brechen,
Sie sank in den Tod zur Stund'.

(Aus: „Des Knaben Wunderhorn“.)

Lied der Deutschen in Lyon.

Was uns eint als deutsche Brüder
Wo die stolze Rhone fließt,
Das sind unsere Heimatlieder
Und die Lust am deutschen Geist.
Laßt sie rauschen, laßt sie schweben,
Wie's ihr kühnster Flug vermag,
Daß die Lüfte Welschlands beben,
Unterm deutschen Flügelschlag.
Laß mich deine Hand ergreifen,
Bruderherz auf du und du!
Mit denselben Liedern schweifen
Wir derselben Heimat zu.

Wie im klaren Liederschalle
Wir des Einklangs Wunder seh'n,
Laßt uns Einer steh'n für Alle,
Und uns All' für Einen steh'n.
Schwört's mit jedem Lied auf's Neue,
Daß der stolze Franke sieht,
Wie der deutsche Gott der Treue
Als Gesang vorüberzieht.
Laß mich usw.

Scheiden wir dann einst als Brüder,
Und es winkt der Heimat Glück,
Bringen wir die deutschen Lieder
Und das deutsche Herz zurück.
Jauchzet auf in voller Stärke,
Hoch in Geist und Lied vergnügt,
Daß der stolze Franke merke,
Wie ein Deutscher heimwärts fliegt.
Laß mich usw.

(S. Stolze.)

Landerkennung.

Und das war Olav Trygvason,
Steuert übers Nordmeer hin
Fern nach dem jungen Königreiche,
Keiner erwartet ihn.
Bald er's erblicken konnte:
„Was steigt dunkel empor am Horizonte?

Und das war Olav Trygvason
Ohne Zugang schien das Land,
Alle die jungen Königswünsche
Scheiterten an dem Strand,
Bis einer aus dem Volke
Weiße Spitzen entdeckt in blauer Wolke.

Und das war Olav Trygvason,
Pöthlich glaubt' er klar zu schau'n
hochragend graue Tempelmauern
Schneeweisse Kuppeln traum.
Saht ihn die Sehnsucht mächtig,
Mit den Seinen zu steh'n im Land so prächtig.

Auf tat sich's Land in Frühlingsspracht,
Wasserfälle brausten rings,
Ueber das Meer die Stürme fuhren,
Still durch die Wälder ging's,
Orgel und Glocken klangen,
Und der König sprach, zaubrisch umfangen:

„Hier gefunden sind die Gründe,
Tempelwölbung trotz der Hölle!
Geister beben, Herzen schlagen,
Hier des Höchsten Lob zu sagen.
Daß mein Glaube fest sich gründe
Wie des Gletschers reine Rundung,
Steh' erhaben, licht und reine,
Nur von Gott erfüllt alleine.“

Olav gleich, wir alle beten,
Wo wir vor den Höchsten treten:
Geister leben usw.